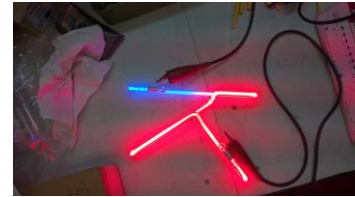


4 Tage Weiterbildung, Pflege bestehender Kontakte, neue Kollegen kennen lernen. Jede Menge Spaß kam auch noch dazu. Die Fachtagung des ASGS bot wieder eine Vielzahl an Themen um sich weiter zu bilden. Tief im Süden der USA, nahe dem Golf von Mexiko, fand die diesjährige nationale Fachtagung statt.

Das Erste, was ich lernte war, dass Texas nicht nur trocken und Wüste ist, sondern auf Grund der Nähe zum Wasser auch sehr tropisches Klima bietet. Die klimatisierten Räume waren bei Außentemperaturen von über 40 °C sehr willkommen. Die Arbeitsbedingungen in einer Glasbläserei, die zwar über große Ventilatoren aber keine Klimatisierung verfügte, durfte ich bei meinem eintägigen Neonglas-Workshop kennen lernen.



Wie üblich auf diesen Tagungen gibt es einen Grundbetrag zu bezahlen, zu dem man zusätzlich gewünschte Workshops und auch das Bankett-Dinner bucht. So ist der zu zahlende Preis grundsätzlich höher als bei einer VDG-Tagung. Auf den Tag umgerechnet kommt man aber ungefähr auf die gleichen Seminarkosten. Einer der bekannten Neon-Glaskünstler, Bruce Suba aus Kalifornien, bot einen Einblick in die Herstellung von Neon-Objekten. Nach einer kurzen Einführung in die amerikanische Brenner-Technologie konnte jeder Teilnehmer sich mit der Art des Glases am Brenner vertraut machen. Nach ein paar Winkeln und U-Bögen ging es an die Objekte. Sterne, freie Kunstwerke, Buchstaben, jeder versuchte sich an einem anderen Bauteil. Auch nach einigen Jahrzehnten des Glasblasens lernt man immer wieder neue Techniken kennen. Beispielsweise mehrere Biegungen in einem Arbeitsgang durchzuführen, wie es im Neonbereich üblich ist. Ich erkannte ziemlich schnell, dass meine Entscheidung für „lediglich“ einen Buchstaben – das „K“ sich in der Praxis als nicht ganz so lapidar darstellte. Im Austausch mit all den anderen glasblasenden Teilnehmern schloss aber jeder mit dem gewünschten leuchtenden Objekt ab. Nicht nur die glasbläserische Herstellung, auch die Verbindung mit den Elektroden, die Gasbefüllung, das Ausheizen und Zuschmelzen beschäftigten uns den ganzen, heißen Tag. So war die Abkühlung am Abend bei Diskussionen rund ums Glas eine angenehme Abwechslung.



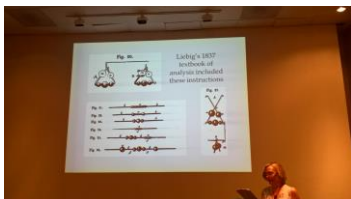
Am nächsten Tag wechselte ich die Rolle und wurde zum „Instructor“ (Ausbilder) im sogenannten „Junior Member Workshop“. Hier wird zwölf jungen Glasbläsern jedes Jahr die Möglichkeit gegeben, sich ohne weitere zusätzlichen Kosten, weiter zu bilden. Angeboten wurde 2017 u.a. die Anfertigung von Snyder-Kolonnen, Faltenbalgen, Quarzglas-Borosilikatglas-Übergänge, Verbrennungsschiffchen aus Quarzglas,

Schlenklinie mit PTFE und HV-Ventilen. Es ist wunderbar motivierend zusehen mit welcher Begeisterung Kollegen verschiedene Techniken des Glasblasens erlernen wollen. Wie immer kann man auch als „Ausbilder“ eine Menge lernen, da viele auch ihren eigenen Weg gehen und ebenso ans Ziel gelangen. So endete auch der zweite Tag offiziell bei Fingerfood und Getränken in der Ausstellung, in der die Firmen in sehr entspannter Atmosphäre die neuen und bekannten Produkte für die Glasbläser bereithielten und einen passenden Rahmen für diverse Gespräche auch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Glasblasens und der allgemeinen Situation der Glasbläser in Amerika, Kanada, Japan und Europa bot.



Wie klein die Welt ist: Einen sehr interessanten Einführungsvortrag am letzten (Vortrags-)Tag hielt eine in den USA lebende, britische Glashistorikerin, die auch schon in Karlsruhe zu Besuch war. Ihr Thema war der Kaliapparat nach Liebig und die Ursprünge der wissenschaftlichen Glasbläser – sprich Glasapparatebauer. Ohne die Entwicklung des Kaliapparates durch Justus Liebig und dem daraus entstandenen Bedarf nach kompetenten Handwerkern, die in der Lage waren, immer kompliziertere Apparate herzustellen, wäre wohl die Entwicklung der chemischen Industrie und unseres Berufes anders verlaufen. Ihr sehr detaillierter Vortrag endete mit der Zusammenfassung, dass wohl die Welt ohne den Glasapparatebauer heute anders aussehen würde.

Dies sollte man sich ab und zu vor Augen führen. Die ständige Weiterentwicklung der Anforderungen an die Glasgeräte erforderte immer wieder eine Weiterentwicklung und Intensivierung der Fähigkeiten des Glasapparatebauers. Dies kann man aus der Geschichte direkt in unsere Gegenwart ableiten. So ist eine abnehmende Spezialisierung des Glasapparatebauers und die Verschmelzung mit den kunsthandwerklich orientierten Nachbarberufen wohl wenig hilfreich. Um neue Anforderungen wie Ultraschall- und Laser-, sowie Computertechnik, um nur einige Aspekte zu nennen, in die Ausbildung zu integrieren, ist die Fokussierung auf die technischen Aspekte in der Ausbildung unumgänglich. Durch lebenslanges Lernen, das ist des Glasapparatebauers täglich Brot, ist der spätere Blick auf die Nachbarberufe bestimmt erhellend und oft hilfreich. Aber alle Berufe in einen Topf zu werfen, weil dies mal wieder „en Vogue“ ist? Jeder, der in unserem Beruf arbeitet, weiß, dass nach 3 Jahren gerade einmal da Notwendigste vermittelt werden konnte. Was macht der Glasapparatebauer-Auszubildende aus der Quarzglasbranche mit farbigem Weichglas – um mal ein Extrem zu nennen?



Auch diese Aspekte werden in Gesprächen mit Kollegen aus anderen Kontinenten aufgearbeitet und sind ein weiterer, wichtiger Grund internationale Kontakte zu pflegen, um die globale Entwicklung z.B. im Normenbereich, der Ausbildung oder auch bei den Kundenwünschen, frühzeitig erkennen zu können.



Praktische Vorführungen und Workshops, wie Borosilikat Glasbecken aus Japan, Optische Fenster aufschmelzen, Maschinenwartung, Büchner Trichter-Herstellung, Uran-Glasverarbeitung, Reflux-Condenser, Schliffherstellung auf Japanisch, Bohren kleinster Quarzglasfritten sowie diverse Vorträge u.a. über den professionellen Einsatz von Farbglas im kunsthandwerklichen Bereich, Doppelwandgefäße, Glasbauteile für Edelstahlreaktoren, Kaltbearbeitung oder der Besuchsbericht zweier amerikanischer Kollegen, die 2017 sechzehn japanischen Glasbläsereien besuchten, füllten die übrigen Tage. Ein Unterschied zu der VDG-Tagung ist die sog. Poster Demonstration. Hier werden Projekte aus den unterschiedlichsten Glasbläsereien vorgestellt. So wurde z.B.: die Herstellung und Fertigung einer photoelektrochemischen Zelle in Bildern und Zeichnungen beschrieben. Auch die Gesundheitsprobleme des Glasbläserauges oder spezielle Werkzeuge waren Thema.



Alle Vorträge und Vorführungen werden bewertet und mit entsprechenden Auszeichnungen versehen. Dem unterschiedlichen Ausbildungssystem schuldend, sind die Bewertungen in der Personalakte bzw. bei Bewerbungen bares Geld wert.

Die Länge der Tagung, die vielen Angebote bieten einen hervorragenden Eindruck in Arbeitswelt außerhalb Europas. Es wird viel diskutiert und gelacht, man findet schnell Kontakt, auch die Sprachbarriere wird über den Werkstoff Glas deutlich durchlässiger, wie ich auch im Gespräch mit den japanischen Kollegen feststellen konnte.

Die nächste Tagung des ASGS findet vom 19.06.2018 – 22.06.2018 in Colorado Springs statt und lässt sich bestimmt hervorragend mit einem Urlaub verbinden. Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. [Klaus.Paris@kit.edu](mailto:Klaus.Paris@kit.edu)